

FARBEN

GOETHE UND DIE FARBEN

von Johannes Onneken

Vor 200 Jahren veröffentlichte Johann Wolfgang von Goethe seine Farbenlehre, bis dahin hatte er sich schon fast zwanzig Jahre mit diesen Phänomenen beschäftigt und er sollte dies noch weitere zweiundzwanzig Jahre bis zu seinem Tode tun. Paul Klee sagte einmal: «Die Farbe hat mich» – und so muss es auch Goethe damals ergangen sein, als er seine Forschungen begann. Immer wieder stößt er auf ungeklärte und faszinierende Fragen zur Farbe, ob in den Gesprächen mit bildenden Künstlern oder durch sein Erlebnis der «farbigen Schatten» auf dem Brocken. Ausschlaggebend war jedoch sein erster Blick durch ein Prisma.

Im Gespräch mit Eckermann bezeichnete Goethe seine Farbenlehre als sein eigentliches Hauptwerk: «Auf alles, was ich als Poet geleistet habe, bilde ich mir gar nichts ein. Es haben treffliche Dichter mit mir gelebt, es lebten noch trefflichere vor mir, und es werden ihrer nach mir sein. Dass ich aber ... in der schwierigen Wissenschaft der Farbenlehre der einzige bin, der das rechte weiß, darauf tue ich mir etwas zugute ...»

Was bringt den großen Dichter und Denker Goethe dazu, das zu sagen? Was konnte ihn dazu bewegen, sich so viele Jahre, sogar Jahrzehnte mit den Farben zu beschäftigen? Und warum ist diese Beschäftigung eines Dichters vor 200 Jahren für uns heute noch von so großer Bedeutung?

Die Frage nach der Farbe

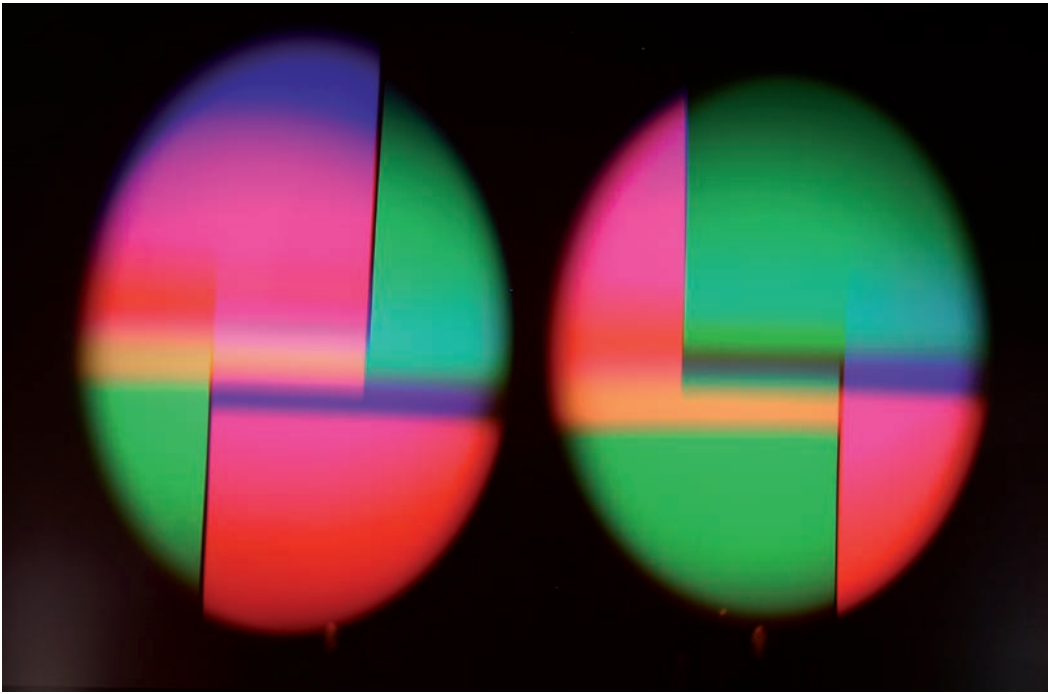
Goethe suchte häufig das Gespräch mit Malern. Es ging um Fragen der Komposition, des Bildaufbaus, und manche von Goethes Anregungen fanden sich auf der Leinwand wieder. Nur in der Frage des Kolorits, der Farbe, blieb es im Zufälligen, in Geschmack und Gewohnheit hängen. Für Goethe reichte dies nicht aus. Er forderte beim künstlerischen Schaffen ein bewussteres Ergreifen der Gestaltungsmittel. Newtons naturwissenschaftliche modellhafte Erklärung der Farben half ihm dabei wenig weiter; irgendetwas fehlte. Welche Farberkenntnisse konnten Auge und Pinsel inspirieren – diese Frage blieb unbeantwortet.

Von Hofrat Büttner ließ er sich Glasprismen, um von der physikalischen Seite her neue, erhellende Versuche machen zu können, und war erstaunt, dass eine weiße Wand, durch ein Prisma betrachtet, nicht farbig wurde, sondern farblos blieb, nur an den Rändern erschienen die Farben. – Dies war der Beginn seines langen Weges mit der Farbe zur Farbe.

Die Beschäftigung mit der Farbe

1791/92 schrieb Goethe seine ersten Aufsätze zu verschiedenen Versuchen mit den prismatischen Farben und den farbigen Schatten und bekam sogleich Widerstand aus den wissenschaftlichen Kreisen. Er ließ sich jedoch nicht abhalten und forschte weiter. Nach und nach entwickelte er durch hunderte Versuche, was im Jahre 1810 als sein großes Werk *Zur Farbenlehre* veröffentlicht wurde. Das Revolutionäre dieser Farbenlehre war ihre Vielschichtigkeit. Nicht einige wenige Versuche sollten eine bestimmte Farberscheinungsform erklären und beweisen, sondern viele Versuche und Beobachtungen zeigten nun eine große Bandbreite von farbigen Erscheinungen. Die Farbenlehre ruht auf vielen Säulen. Goethe beginnt mit der Wahrnehmung der Farben wie Blendungen, Nachbilder und farbige Schatten; er analysiert die optischen Phänomene und die Versuche Newtons, macht chemische Versuche und kommt so zu erstaunlichen Ergebnissen. Dieser Weg ist neu: Er führt zuerst viele verschiedene Versuche durch, beleuchtet die Phänomene von den unterschiedlichsten Seiten, entwickelt sogar komplementäre Versuchsanordnungen, um erst anschließend aus der Zusammenfassung der Ergebnisse das Urbildhafte, das Urphänomen des Farbigen abzuleiten.

Damit aber nicht genug. Er entwickelt einen für die damalige Zeit komplett neuen Bereich mit Untersuchungen zum Bereich des Erlebnisses der Farben, der sogenannten «sinnlich-sittlichen Wirkung der Farbe», einem Kapitel, welches der Grundstein für die späteren Forschungen zur Farbpsychologie und Symbolik, zur Entwicklung der Farbtherapien und ein Meilenstein für Kunstschaffende und Kunsttheoretiker wurde.



Goethes Farbenlehre heute

Heute sollte man die Frage nach der Farbenlehre Goethes keinesfalls nur historisch stellen, sondern zwei Blickrichtungen einnehmen. Neben der künstlerischen, ästhetischen Seite – Künstler wie Runge, Turner, Klee, Itten und Albers wurden durch Goethes Farbarbeiten inspiriert – tritt die naturwissenschaftliche Seite. Lange Zeit haben zwar Akademiker diese Farbenlehre aus den verschiedensten Gründen abgelehnt, aber es gibt interessante Einsichten aus der Wissenschaftswelt, vor allem dort, wo Wissenschaftler nach der Innenseite der Natur zu fragen beginnen. Der Physiker und Nobelpreisträger Werner Heisenberg sagte in seinem Buch *Das Naturbild Goethes und die technisch-naturwissenschaftliche Welt*: «Wir werden von Goethe auch heute noch lernen können, dass wir nicht zugunsten des einen Organs, der rationalen Analyse, alle andern verkümmern lassen dürfen; dass es vielmehr darauf ankommt, mit allen Organen, die uns gegeben sind, die Wirklichkeit zu ergreifen.»

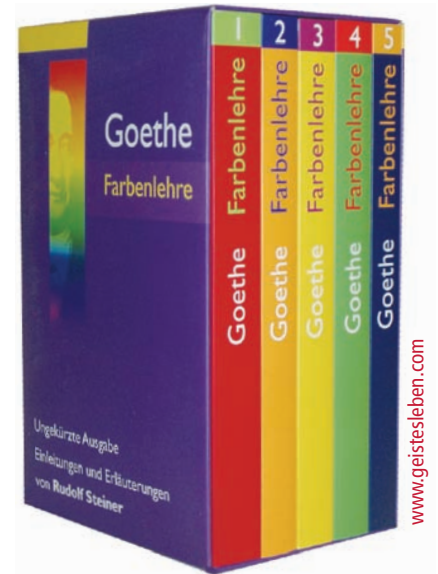
Das Jahr 2010 ist das Jubiläumsjahr zu 200 Jahren Goethes Farbenlehre, ein Grund zu fragen, was diese Farbenlehre für die Zukunft bedeuten kann. In einer Zeit, in der die Natur dem Menschen abhanden zu kommen droht, gilt es umso mehr, die Brücke zwischen den Naturerscheinungen und dem menschlichen Empfinden und Denken zu suchen. Die Farbenlehre Goethes kann eine solche Brücke sein. Die große Sonderausstellung am Goetheanum in Dornach bei Basel «Experiment FARBE – 200 Jahre Goethes Farbenlehre» widmet sich mit ca. 200 Exponaten, Experimenten und Schautafeln Goethes Blick auf die Farbe. Sie wagt den Spagat, einerseits durch interaktive Experimente die Einsichten der goetheschen Farbenlehre mit den Möglichkeiten heutiger Projektion und Lichtführung zu zeigen und die überraschenden Phänomene auf Schautafeln zu erklären, andererseits durch historische und künstlerische Darstellungen die Weite der Farben zu erschließen.

«Am farbigen Abglanz haben wir das Leben», lässt Goethe den im Anblick der Sonne geblendeten Faust ausrufen.

Das Leben besteht eben nicht nur aus einer Ansicht, sondern aus vielen Erscheinungen. «Goethe ist der Begründer einer ganzheitlich orientierten Wissenschaft in der Neuzeit», schrieb der Physiker Johannes Kühl.* Dieses Umfassende der Farbenlehre Goethes bedeutet für uns heute das ständig neue Erforschen und Entdecken der mannigfaltigen Farberscheinungen dieser Welt. ■

«**Experiment FARBE – 200 Jahre Goethes Farbenlehre**» eine interaktive Sonderausstellung, welche noch bis zum 31.8.2010 am Goetheanum in Dornach/Schweiz zu sehen ist. Weitere Informationen unter: www.experimentfarbe.ch

* Johannes Kühl: «Warum heute Goethes Farbenlehre?» im Ausstellungskatalog zu «Experiment FARBE», Verlag am Goetheanum, 2010. Im Herbst erscheint seine Einführung in Goethes Farbenlehre im Verlag Freies Geistesleben mit dem Titel: *Höfe, Regenbögen, Dämmerung*.



Johann Wolfgang von Goethe
Farbenlehre

Mit Einleitungen und Kommentaren von Rudolf Steiner, hrsg. von Gerhard Ott und Heinrich Oskar Proskauer
5 Bände in Kassette, 30 Farbtafeln, ungekürzte Ausgabe
€ 29,- (D) | Sonderpreis zum Jubiläum
ISBN 978-3-7725-0593-5

1810 – 2010: 200 Jahre Goethes Farbenlehre

«Die vorliegende Ausgabe der Goetheschen Farbenlehre verfolgt einen dreifachen Zweck: einmal gibt sie einen Überblick über die vierzigjährige Entwicklung, Grundlegung und Reifung dieser Farbenlehre; zum anderen ist sie so angelegt und mit entsprechenden Abbildungen versehen, dass sie, im Sinne Goethes gelesen, Stufe um Stufe im eigenen Experimentieren getan werden kann; und schließlich erhält sie durch die erkenntnistheoretischen Einleitungen und sachbezogenen Erläuterungen von Rudolf Steiner jene Begründung, die ihr auch wissenschaftliche Evidenz verleiht. Die Entfaltung der Farbenlehre in den Darstellungen Goethes auf dem Boden der experimentellen und begrifflichen Erfahrung derart zu verfolgen, dass diese dem Bewusstsein einen Einblick in das Wesen der Farbe eröffnen, ist der Sinn dieser Studienausgabe.»

Heinrich O. Proskauer